

Ann. Naturhist. Mus. Wien, B	116	197–206	Wien, Jänner 2014
------------------------------	-----	---------	-------------------

Ein Neufund der verschollenen *Orobanche picridis* (Orobanchaceae) in Österreich

B. Wallnöfer*

Abstract

A new record of *Orobanche picridis* F.W.SCHULTZ (Orobanchaceae, broomrape family) in the Austrian federal state Niederösterreich (Lower Austria) is here brought to notice. This species is very rare in Austria and has not been seen in recent times. Austrian records from literature, a list of seen herbarium specimens, a distribution map, and a color photograph are presented.

Key words: *Orobanche picridis*, Orobanchaceae, Sommerwurz, broomrape, ephemeral plant, plant distribution, Flora of Austria.

Zusammenfassung

Ein Neufund von *Orobanche picridis* F.W.SCHULTZ (Orobanchaceae, Sommerwurzgewächse) in Niederösterreich wird vorgestellt. Diese Art ist in Österreich sehr selten und war in letzter Zeit verschollen. Angaben aus der Literatur und die gesehenen Herbarbelege werden für Österreich zusammengefasst und vorgestellt. Eine Verbreitungskarte für Österreich und ein Farbfoto werden gleichfalls präsentiert.

Einleitung

Die Gattung *Orobanche* im weiten Sinne (also inklusive der viel zu hoch bewerteten *Phelipanche*) kommt in Österreich mit ca. 26 Taxa vor (FISCHER et al. 2008, 2011), die je nach Autor unterschiedlich eingestuft werden (als Art oder Unterart). Die Vertreter dieser Gattung sind auf der einen Seite sehr fotogen und attraktiv, auf der anderen Seite aber notorisch schwer identifizierbar da sehr variabel und ähnlich. Durch die Herbarisierung gehen zudem sehr viele Merkmale verloren, die daher unbedingt noch im lebenden Zustand erfasst und notiert werden sollten. Dazu gehören die Farbe der Blüten, Narben und Drüsen, sowie der Geruch der Blüten. Diese Merkmale werden aber leider nur selten festgehalten, wodurch die Bestimmung von Herbarmaterial ungemein erschwert wird. Es braucht langjährige Erfahrung, um trockenes Material überhaupt ansprechen zu können. Aus diesem Grunde gehen die meisten Botaniker dieser Gattung aus dem Weg. Ich hatte erst in den letzten Jahren begonnen ihr mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als ich versuchte meine Pflanzenfotos richtig zu benennen.

Im Rahmen einer Exkursion einiger Mitglieder des Naturhistorischen Museums Wien in die Gegend von Hollabrunn (Weinviertel) zwecks Studiums einer kleinen Population des Bienenfressers (*Merops apiaster*) konnte ich am 3. Juli 2013 auch ein Auge auf die dortige Vegetation werfen und stieß dabei auf diese für mich ungewohnt aussehende Sommerwurz.

* Dr. Bruno Wallnöfer, Naturhistorisches Museum Wien, Botanische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien, Austria – bruno.wallnoefer@nhm-wien.ac.at



Fig. 1: *Orobanche picridis* F.W. SCHULTZ aus Haslach im Weinviertel (Niederösterreich),
© B. Wallnöfer.

Der Neufund von *Orobanche picridis*

Niederösterreich, Weinviertel, Gebiet NE Hollabrunn bzw. S Nappersdorf: massenhaft (wohl an die 100 Pflanzen) auf einer noch recht schütter bewachsenen (Vegetation niederwüchsig und moosreich), vor nicht allzu langer Zeit planierten, ca. 30 mal 10 Meter großen Fläche mit recht lockerem Boden beim Feldweg NW Sauberg bzw. 0,75 km SSW Zentrum von Haslach, 310 m, 48°36'00–01" N, 16°11'18" E (GPS-Peilung), (7363/3 im Bereich der südlichen Quadrantengrenze), 3. Juli 2013, B. Wallnöfer 14806 [NY, W].

Merkmale der lebenden Pflanzen: Stängel sehr brüchig, dicht mit langen, ungefärbten, hellen Drüsenhaaren bedeckt; Blüten der allermeisten Stängel bereits verblüht (nur wenige Nachblüher vorhanden); Blüten duftlos, 15 mm lang; Kelche dicht mit langen, ungefärbten, hellen Drüsenhaaren bedeckt; Krone sehr hell, distal mit einigen wenigen, lila gefärbten Längsadern; Drüsen auf den Kronen sehr hell, ungefärbt; Staubfäden 3 mm über dem Grund der Krone angewachsen, ohne Drüsen, adaxial im proximalen Teil mit hellen, ungefärbten, langen Haaren, distal kahl; Ovar hellgrün; Griffel mit hellen, ungefärbten Drüsen, leicht violett oder lila überlaufen; Narben bräunlich oder leicht violettbraun; auf *Picris hieracioides* schmarotzend (Wirt und Schmarotzer wurden zusammenhängend ausgegraben!).

Ähnlich individuenreiche Populationen wurden in Baden-Württemberg (DEMUTH 1996) und in Tschechien (UHLICH et al. 1995) beobachtet. Letztere berichten sogar von einer Population von mehr als 1000 Exemplaren.

Literaturangaben von *Orobanche picridis* aus Österreich

O. picridis wurde in Österreich generell als sehr selten angegeben und wurde in neuerer Zeit nicht mehr gesichtet. Auch WEBER (1976) stand im Rahmen seiner Chromosomen-Untersuchungen kein österreichisches Material zur Verfügung. In den "Roten Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs" wird sie mit der Gefährdungsstufe 1 gelistet (NIKL-FELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999). Sie wurde bisher erstaunlicherweise noch nie aus dem Burgenland gemeldet (WEINZETTL & FISCHER 2006, FISCHER & FALLY 2006), obwohl sie dort durchaus zu erwarten wäre und vom nahegelegenen Ödenburg (Sopron) angegeben wurde (SOÓ 1968, KIRÁLY 2009).

Niederösterreich und Wien: NEILREICH (1859) nennt sie aus Niederösterreich von einem "Brachacker in der Hinterbrühl (Kováts)" (7963/1 oder 7963/2) und BECK VON MANNAGETTA (1890, 1893, 1930), der eine Monographie der Gattung publiziert hatte, führt folgende Orte in Wien an: Schafberg bei Neuwaldegg und Dornbach (beide: 7763/4), ferner den Bisamberg (wird geteilt zwischen Wien und Niederösterreich, 7664/3). Aus Niederösterreich (südliche Umgebung Wiens) gibt BECK folgende Fundorte an: Hundskogel in der Hinterbrühl (7963/1), Laxenburg (7964/1) und Mödling (7963/2). Spätere Autoren wiederholen im Wesentlichen diese Fundorte (HALÁCSY 1896, JANCHEN 1975, UHLICH et al. 1995). Hinzu kommen aber noch folgende Angaben: zwischen Fernitz und Freischling (bei Plank am Kamp, 7460/1) (NEUMAYER 1930, sich auf A. Gilli berufend); Wildegg (= Schloss Wildegg N Sittendorf im Wienerwald, liegt im Grenzbereich der Quadranten 7962/2 und 7963/1) und Südhang des Rosenberges bei Grafensulz (WSW Mistelbach, 7464/2) (beide aus JANCHEN 1975). PUSCH (2009) nennt sie noch für Simmering (Bezirk in Wien, 7864/2) und für Ottenthal (es gibt

allerdings zwei Orte mit diesem Namen in Niederösterreich: eines NW Tulln, 7561/1 und das andere W Drasenhofen, 7265/1 oder östlicher Quadrant). In Wien wurde die Art schon seit sehr langer Zeit nicht mehr beobachtet und gilt als ausgestorben (ADLER & MRKVICKA 2003, FISCHER et al. 2008). Auch vom Bisamberg wird sie nicht mehr angegeben (HÜBL et al. 2011).

Oberösterreich: Aus diesem Bundesland gibt es nur zwei Literaturangaben, und zwar "an Rainen und auf einem Brachacker von Enns gegen Kronstorff" (7852/2 oder nördlicher/südlicher Quadrant) (BRITTINGER 1862, wiederholt in DUFTSCHMID 1883) und "oberhalb des Kaisertisches, auf *Bupthalmum*" (Traunstein bei Gmunden, 8149/1 oder eventuell 8148/2) (RECHINGER 1959). Diese Angabe wird von HOHLA et al. (2009) zu Recht angezweifelt (siehe Anmerkungen im nächsten Kapitel). Die Art gilt heute in Oberösterreich als ausgestorben (FISCHER et al. 2008, HOHLA et al. 2009).

Steiermark: Aus der Steiermark in den heutigen Grenzen gibt es nur eine alte Angabe "Eggenberg nächst Graz" (8958/1) (HAYEK 1911–1914). Auch diese Population gilt als erloschen (ZIMMERMANN et al. 1989, MAURER 1998). Die anderen von HAYEK genannten Lokalitäten (ungeprüft wiederholt von UHLICH et al. 1995, vergleiche auch GILLI 1974) liegen in der Untersteiermark und somit auf heute slowenischem Gebiet.

Kärnten: Aus Kärnten gibt es nur drei neuere Nennungen aus den Quadranten 9254/3, 9349/3 und 9355/1 (HARTL et al. 1992). Zwei sind durch Herbarbelege dokumentiert, die sich im Klagenfurter Herbarium (KL) befinden. Für 9349/3 lassen sich laut R. Eberwein (KL) und H. Niklfeld (Wien) leider weder Details noch Verbleib der Dokumentation ermitteln. Die drei Kärntner Angaben werden hier bis auf weiteres als unsicher bzw. bestätigungsbedürftig angesehen (siehe nächstes Kapitel).

Gesehene österreichische Herbarbelege von *Orobanche picridis*

Vorbemerkung: mir fehlt die notwendige Expertise und Erfahrung, um *Orobanche*-Herbarbelege mit fehlender oder mangelhafter Dokumentation (Lebendbeschreibung und Fotos) bestimmen zu können (siehe diesbezüglich das in der Einleitung Gesagte). Im Folgenden werden jene Belege genannt, die als *O. picridis* bestimmt worden sind, wobei falls angegeben auch der Bestimmer genannt wird. Leider trägt kein einziger – abgesehen von seinen beiden eigenen Aufsammlungen – einen Revisionszettel oder eine Annotation vom Monographen Beck von Mannagetta!

Niederösterreich und Wien: in locis graminosis montis Bisamberg in ditone Vindobonensi, (7664/3), s.d., G. Beck s.n. (Fl. exsic. Austro-Hung. 2599) [LI n.v. (dig. Foto), W, WU], ad radices *Picridis hieracioidis* [ohne Wirt auf den Belegen]; – auf trockenen Bergwiesen des Hundskogels in der Hinterbrühl bei Mödling nächst Wien, (7963/1), Juli 1873, E. Halácsy s.n. [WU], auf *Picris hieracioides* [zumindest ein Individuum ist direkt mit der Wurzel des mitgepressten Wirts verbunden]; – in locis herbosis montis Hundskogel (Hint. Brühl), (7963/1), Juni 1879, G. Beck s.n. [LI n.v. (dig. Foto)], par. ad rad. [parasitica ad radice] *Picridis hierac.* [mit getrenntem Wirt am Beleg]; – Briel [= Brühl] bei Wien, locis incultis, (7963/1), s.d., J. v. Kováts 167 [W 2×, WU], parasitica in radice *Picridis* [ohne Wirt auf den Belegen], rara; – auf Brachen bei Mödling, (7963/2), Ende Juli 1844, J. v. Kováts s.n. [W: Herb. Neilreich], [ohne Wirt am Beleg]; – auf Brachen bei Gumpoldskirchen, (7963/4 oder eventuell nördlicher Quadrant), 30. Juni 1916,

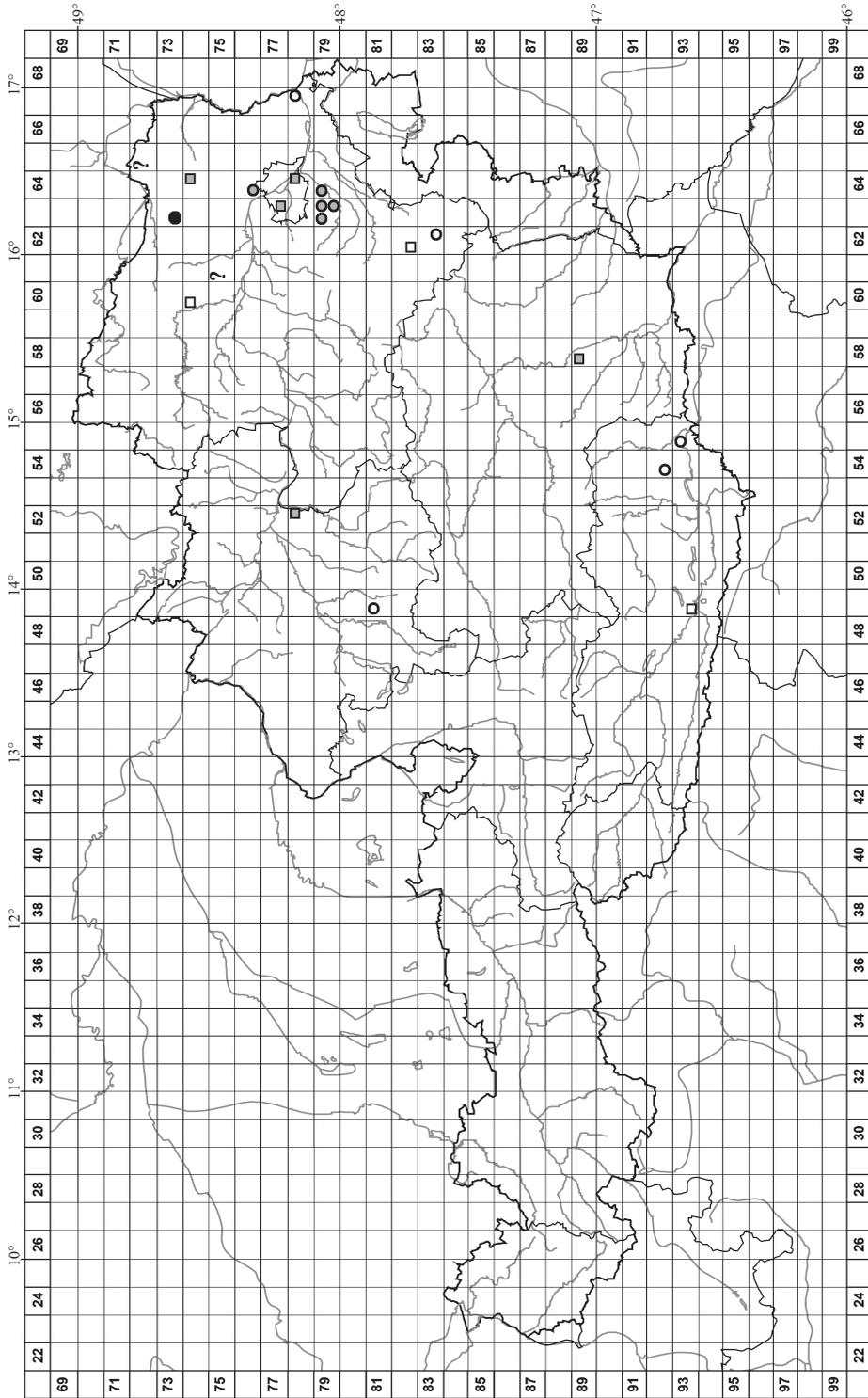


Fig. 2: Verbreitung von *Orobanche picridis* F.W.SCHULTZ in Österreich (eigener Fund: ●, Herbarbelege: ○, Herbarbelege mit unsicherer Bestimmung: ○, Literaturangaben: ■, unsichere Literaturangaben: □, unsichere Fundortsangabe von PUSCH 2009: ?); [Kartengrundlage erhalten von H. Niklfeld und L. Schratl-Ehrendorfer (Kartierung der Flora Österreichs, Universität Wien)].

E. Korb s.n. [W 4×], auf *Picris hieracioides* [zwei Individuen sind direkt mit der Wurzel des mitgepressten Wirts verbunden]; – "oberhalb Gumpoldskirchen, 30. Juni 1916" [wohl von E. Korb stammend], "Blüten-Analysen von Fleischmann" (sezierte Blüten mit auf Papier geklebten Blütenorganen) [W]; – "Fl. Vindob. pr. [Floruit Vindobonae prope] Laxenburg: Terscheck", (7964/1), [W: Herb. Reichenbach], als *O. loricata* [ohne Wirt am Beleg]; – Braunsberg NE Hainburg, Gipfelbereich, Gebüsch und Trockenrasen, ca. 340 m, (7867/2), 26. Mai 1998, H. Wittmann s.n. [LI n.v. (dig. Foto)], [ohne Beschreibung und ohne Wirt am Beleg; ist wohl falsch bestimmt]; – Warth im Pittental, ziemlich trockener Wegrand, (liegt laut Kartierungsdaten in 8362/4), 1978, P. Buchner s.n. [W], [ohne Wirt am Beleg]; Anmerkungen am Originalzettel: "*Orobanche picridis?* (Narbe violett)" und auf einem weiteren Zettel: "vielleicht auch ungewöhnlich kleinblütige *O. reticulata*" und "theoretische Möglichkeit noch: *O. loricata*". Dieser Fund wird in den Kartierungsdaten als adventiv (unbeständig) angegeben.

H. Niklfeld teilte mir am 30. Juli 2013 aus dem "Datenbestand der Floristischen Kartierung Österreichs" in dankenswerter Weise einen weiteren, leider unbelegten Fund P. Buchners mit: "8262/3, Quadrant Ternitz - Neunkirchen West - Flatz, 1974–1978".

Oberösterreich: auf *Buphthalmum* e/g [? eines großen] Geröllfeldes oberhalb des "Kaisertisches" im Lainautale [am Südfuß des Traunsteins], (8149/1 oder eventuell 8148/2), 1. Juli 1935, K. Loitlesberger s.n. [W], Anmerkungen auf der Originaletikette: "Deckblätter wie Röhre bei 1,5 cm; Kelch bis über die Mitte gespalten; Narben dunkelrot; Staubblätter oberhalb des Grundes eingefügt, oben kahl; Röhre wenig gebogen mit weit geöffnetem Schlunde, mit weißlichen Drüsenhaaren besetzt, hellgefärbt"; det. Loitlesberger, conf. A. Gilli 1974 (als "*O. picridis* var. *picridis* f. *picridis*"). Am Herbarbeleg befinden sich 2 kleine Pflanzen mit wenigblütigen, sehr gedrängten, fast kopfigen Blütenständen und getrennt davon ein *Buphthalmum salicifolium*. Es wird nicht berichtet, ob die Pflanzen tatsächlich auf den Wurzeln von *Buphthalmum* hingen oder ob dies aufgrund der Nähe nur vermutet wurde. Es ist nicht klar, um welche Art es sich hier tatsächlich handelt (siehe Bemerkung am Schluss dieses Kapitels). Die Höhenlage und die Ökologie des Standorts sprechen jedenfalls gegen *O. picridis*.

Kärnten: Saualpen-Südrand, Schlossberg Griffen NE Völkermarkt, (9254/3), Juni 1972, W. Franz s.n. [KL n.v. (dig. Foto)], [ohne Wirt am Beleg], det. A. Gilli 1977 als "*O. picridis* var. *picridis* f. *picridis*"; – St. Pauler Berge, Wunderstätten W Lavamünd, sekundäre Rasensteppe, 410 m, (9355/1), 4. Juni 1972, W. Franz s.n. [KL n.v. (dig. Foto)], [ohne Wirte am Beleg], Mischaufsammlung aus "*O. picridis* var. *picridis* f. *picridis*" und "*O. gracilis* var. *gracilis* f. *polyantha* BECK", beide det. A. Gilli 1977.

Anmerkung: Hier sei noch folgender klärender Sachverhalt dargelegt, der Alexander Gilli's Bestimmungen ins rechte Licht rücken soll: er hatte schon länger an der Gattung *Orobanche* gearbeitet und die Orobanchaceae für die zweite Auflage von Hegis "Illustrierte Flora von Mitteleuropa" bearbeitet (GILLI 1974), es aber eigenartigerweise verabsäumt darin seine eigenen Funde zu zitieren. Schon viel früher hatte er offenbar völlig unkritisch alle uralten, heute (abgesehen von wenigen Ausnahmen) kaum mehr anerkannten Varietäten und Formen akzeptiert und in einem skurril wirkenden Bestimmungsschlüssel zusammengefasst (GILLI 1966). In *O. picridis* unterschied er z.B. noch folgende Varietäten und Formen: var. *picridis* f. *parviflora* BECK und var. *carotae* BECK. In einer anderen Arbeit (GILLI 1971) kommt er erstaunlicherweise ohne ein einziges

Literaturzitat aus! – Alexander Gilli (von Beruf Lehrer, siehe Nachruf in PUNZ 2008) war aber, wie ich mich selbst überzeugen konnte, ein notorisch schlechter Botaniker, der regelmäßig versuchte sowohl europäische als auch Pflanzen anderer Kontinente mit den falschen Gattungs- bzw. Familienschlüsseln zu bestimmen. Er hat dadurch eine schiere Unmenge an Fehlbestimmungen und zahlreiche unnötige Neubeschreibungen hinterlassen (siehe diesbezüglich auch die vernichtende Kritik in STEENIS 1982). Gillis Bestimmungen sind daher generell anzuzweifeln und bedürfen auch in der Gattung *Orobanche* einer Überprüfung! Erstaunlich ist auch, dass er nur sehr wenige Belege dieser Gattung im Herbarium des Naturhistorischen Museums Wien (W) revidiert hat, obwohl er an dieser Institution Jahrzehnte seiner langen Pensionszeit (ab 1963!) verbracht hatte.

***Orobanche picridis* in den Nachbarländern**

Die Art kommt laut BECK VON MANNAGETTA (1930) und UHLICH et al. (1995) vor allem im südlichen Europa vor, wird gerne verschleppt und dringt von SW nach NE vor. KREUTZ (1995), UHLICH et al. (1995: Karte 11) und PUSCH (2009: Abb. 71) präsentieren je eine Verbreitungskarte für Europa. Die Art ist sehr selten und fehlt in großen Gebieten (KREUTZ 1995).

In der Schweiz wurde sie nur an 7 Stellen im Norden und bei Genf beobachtet (INFO FLORA 2013). – Süd-Deutschland: 7 Quadranten in Baden-Württemberg (DEMUTH 1996, WÖRZ et al. 2013) und drei Quadranten ganz im NW Bayerns (AHLMER 2013). – In Tschechien ist sie mittlerweile offenbar ziemlich selten geworden (PUSCH 2009, vergleiche auch ZÁZVORKA 2000). UHLICH et al. (1995) geben für Böhmen 29 meist erloschene Populationen und für Mähren 2 weitere Fundorte an. – In Polen kommt sie nur im Süden und Südosten an 34 Stellen vor (PIWOWARCZYK 2012, ZAJĄC & ZAJĄC 2001). – Keiner der 11 Fundpunkte in der Slowakei befindet sich im Westen des Landes und somit in der Nähe Österreichs (ZÁZVORKA 1997: mapa 87). – Im Westen Ungarns ist sie nur von wenigen Stellen bekannt, unter anderem aber auch aus der Umgebung Ödenburgs (Sopron) (Soó 1968, KIRÁLY 2009, siehe auch Karte in PUSCH 2009). Die Art ist daher auch für das nahegelegene Burgenland zu erwarten. – Die Fundorte in Slowenien gruppieren sich einerseits im Osten des Landes (in der ehemaligen Untersteiermark) und andererseits im Südwesten auf dem Karst und an der Küste des slowenischen Teils von Istrien (JOGAN 2001). – *O. picridis* wird von den italienischen Botanikern entweder mit *O. loricata* (PIGNATTI 1982) oder mit *O. artemisiae-campestris* (CONTI et al. 2005) vereinigt. BECK VON MANNAGETTA (1890, 1930) nennt für das zentrale und östliche Norditalien nur einen Fund vom Gardasee in Venetien. Weitere gesicherte Funde gibt es jedenfalls aus den Provinzen Brescia und Trient und aus der Region Friaul-Julisch-Venetien (PUSCH 2009). Einige dieser Funde fehlen aber in der entsprechenden Karte, währenddessen die anderen zu weit nördlich eingezeichnet sind und somit auf dem Gebiet Südtirols liegen, wo die Art bisher nicht nachgewiesen werden konnte (WILHALM et al. 2006). Einige Fundorte sind aus der weiteren Umgebung Triests bekannt (POLDINI et al. 2002).

Einige schöne Fotos werden von KREUTZ (1995), DEMUTH (1996 [gleiches Bild auch in HAEUPLER & MUER 2000]), PUSCH (1996), AESCHIMANN et al. (2004) und von CARLÓN et al. (2005) präsentiert.

Ökologische Ansprüche von *Orobanche picridis*

Laut PUSCH (2009) ist sie zum Teil unbeständig und in ihrem Areal "vagabundierend", bleibt nicht selten jahrzehntelang aus um dann wieder aufzutauchen und größere Bestände zu bilden. Sie kommt in den niederen Lagen in lückigen Wiesen, Obstplantagen, an besonnten Rainen und Wegrändern und auf Brachen, und zwar oft in halbruderalen Rasengesellschaften vor. Sie ist eine Kennart des *Dauco-Picrietum* (Melilotion). UHLICH et al. (1995) und PIWOWARCZYK (2012) geben sie von ähnlichen Standorten an und nennen weitere Details bezüglich Pflanzensoziologie. Auch in Baden-Württemberg wächst die Art auf anthropogen beeinflussten, mageren (nicht gedüngten) Standorten (DEMUTH 1996).

Danksagung

Walter Till (WU) wird für die kritische Durchsicht des Manuskripts, Harald Niklfeld und Gerald Schneeweiß (beide Wien) für Informationen, Roland Eberwein (KL), Gerald Brandstätter (LI) und Christian Scheuer (GZU) für Fotos von Herbarbelegen und Informationen, H. Niklfeld und Wolfgang Punz (Wien) für Literaturhinweise bzw. Literatur-PDFs gedankt. Andrea Kourgli (Leiterin der Abteilung Bibliotheken am Naturhistorischen Museum Wien) wird für die Organisation der genannten Exkursion, die zu dieser Publikation geführt hat, ganz besonders gedankt.

Literatur

- AESCHIMANN D., LAUBER K., MOSER D.M. & THEURILLAT J.-P., 2004: Flora alpina, 2. – Bern: Haupt.
- ADLER W. & MRKVICKA A.C., 2003: Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum Wien.
- AHLMER W., 2013: Botanischer Informationsknoten Bayern. Arbeitsgemeinschaft Flora von Bayern. – http://www.bayernflora.de/de/info_pflanzen.php?taxnr=4041&suchtext=Orobanche-picridis&g=&de= [accessed: 5.8.2013].
- BECK VON MANNAGETTA G., 1890: Monographie der Gattung *Orobanche*. – Cassel: Theodor Fischer.
- BECK VON MANNAGETTA G., 1893: Flora von Nieder-Österreich, 2. – Wien: Carl Gerold's Sohn.
- BECK VON MANNAGETTA G., 1930: Orobanchaceae. – In: ENGLER A. (Ed.): Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus, IV.261. – Leipzig: Wilhelm Engelmann.
- BRITTINGER C., 1862: Flora von Ober-Oesterreich. – Verh. K.K. Zool.-Bot. Ges. Wien 12: 977–1140.
- CARLÓN L., GÓMEZ CASARES G., LAÍNZ M., MORENO MORAL G., SÁNCHEZ PEDRAJA Ó. & SCHNEEWEISS G.M., 2005: Más, a propósito de algunas *Orobanche* L. y *Phelipanche* POMEL (Orobanchaceae) del oeste del Paleártico. – Doc. Jard. Bot. Atlántico 3: 1–71.
- CONTI F., ABBATE G., ALESSANDRINI A. & BLASI C. (Ed.), 2005: An annotated checklist of the Italian vascular flora. – Roma: Ministero dell'Ambiente e della Tutela del Territorio & Università degli Studi di Roma "La Sapienza"; [Palombi Editori].
- DEMUTH S., 1996: Orobanchaceae. – In: SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & WÖRZ A. (Ed.): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, 5: 361–398. – Stuttgart: Eugen Ulmer.
- DUFTSCHMID J., 1883: Die Flora von Oberösterreich, 3. – Linz: Oberösterreich. Museum Francisco-Carolineum.
- FISCHER M.A. & FALLY J., 2006: Pflanzenführer Burgenland. 2. Auflage. – Deutschkreutz: Josef Fally.

- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Auflage. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W., 2011: Ergänzungen und Aktualisierungen zur 3. Auflage (2008) der Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – *Neilreichia* 6: 327–363.
- GILLI A., 1966: Bestimmungsschlüssel der mitteleuropäischen Varietäten und Formen von *Orobanche*. – *Verh. Zool.- Bot. Ges. Wien* 105/106: 171–181.
- GILLI A., 1971: Bemerkenswerte *Orobanche*-Funde aus Niederösterreich. – *Verh. Zool.- Bot. Ges. Wien* 110/111: 5–6.
- GILLI A., 1974: Orobanchaceae. – In: HEGI G. (Begr.): *Illustrierte Flora von Mittel-Europa*. 2. Auflage, 6/1: 470–505. – München: Carl Hanser.
- HAEUPLER H. & MUER T., 2000: *Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands*. – Stuttgart: Eugen Ulmer.
- HALÁCSY E., 1896: *Flora von Niederösterreich*. – Wien: F. Tempsky.
- HARTL H., KNIELY G., LEUTE G.H., NIKLFELD H. & PERKO M., 1992: *Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens*. – Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.
- HAYEK A., 1911–1914: *Flora von Steiermark*, 2/1. – Berlin: Gebrüder Borntraeger.
- HOHLA M. et al. [20 Autoren!], 2009: *Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs*. – *Stapfia* 91.
- HÜBL E., MAIER R., BECKER B. & FISCHER M.A., 2011: Tabelle 1: Liste der Gefäßpflanzen des Bisambergs und der Alten Schanzen. – In: WIESBAUER H., ZETTEL H., FISCHER M.A. & MAIER R. (Ed.): *Der Bisamberg und die Alten Schanzen. Vielfalt am Rande der Großstadt Wien*, 291–301. – St. Pölten: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Umweltschutz.
- INFO FLORA, 2013: Das nationale Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora. – <http://www.infoflora.ch/de/flora/2011-orobanche-picridis.html#map> [accessed: 5.8.2013].
- JANCHEN E., 1975: *Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland*, 3: 420. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.
- JOGAN N. (Ed.), 2001: *Gradivo za atlas flore Slovenije. Materials for the atlas of flora of Slovenia*. – Miklavž na Dravskem polju: Center za kartografijo favne in flore.
- KIRÁLY G. (Red. & Ed.), 2009: *Új magyar fűvészkönyv: Magyarország hajtásos növényei*. – Jós-vafő: Aggteleki Nemzeti Park Igazgatóság.
- KREUTZ C.A.J., 1995: *Orobanche: Die Sommerwurzarten Europas / The European broomrape species*. – Maastricht: Stichting Natuurpublicaties Limburg.
- MAURER W., 1998: *Flora der Steiermark*, II/1. – Eching bei München: IHW-Verlag.
- NEILREICH A., 1859: *Flora von Nieder-Oesterreich*. – Wien: Carl Gerold's Sohn.
- NEUMAYER H., 1930: *Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I*. – *Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien* 79: 336–411.
- NIKLFELD H. & SCHRATT-EHRENDORFER L., 1999: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs, 2. Fassung. – In: NIKLFELD H. (Gesamtleitung): *Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs*, 2. Auflage, 33–151. – Wien: Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 10.
- PIGNATTI S., 1982: *Flora d'Italia*, 2. – Bologna: Edagricole.
- PIWOWARCZYK R., 2012: A revision of distribution and the ecological description of *Orobanche picridis* (Orobanchaceae) at the NE limit of its geographical range from Poland and Ukraine. – *Acta Agrobot.* 65: 91–106.

- POLDINI L., ORIOLO G. & VIDALI M., 2002: Nuovo atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli Venezia Giulia. – Udine: Regione Autonoma Friuli Venezia Giulia, Azienda Parchi e Foreste regionali & Università degli Studi di Trieste.
- PUNZ W., 2008: Dr. Alexander Gilli, 29. April 1903–16. Mai 2007. – Schriften Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 142: 97–106.
- PUSCH J., 1996: Die Sommerwurzarten des (ehemaligen) Kreises Artern. 2. Auflage. – Erfurt: Jürgen Pusch.
- PUSCH J., 2009 [Einleitung: "PUSCH J. & GÜNTHER K.-F."]: Familie Orobanchaceae s.str. Sommerwurzgewächse. – In: WAGENITZ G. (Ed.): Gustav Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 6/1A, Lief. 1: 1–99. – Jena: Weissdorn-Verlag.
- RECHINGER K.-H., 1959: Die Flora von Gmunden. – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 104: 201–266.
- STEENIS C.G.G.J., VAN (Ed.), 1982: Critical notes on New Guinea plants described by A. Gilli. – Blumea 28: 165–169.
- SOÓ R., 1968: A magyar flóra és vegetáció rendszertani-növényföldrajzi kézikönyve, 3: 243. – Budapest: Akadémiai Kiadó.
- UHLICH H., PUSCH J. & BARTHEL K.-J., 1995: Die Sommerwurzarten Europas. – Magdeburg: Westarp Wissenschaften (= Neue Brehm-Bücherei 618).
- WEBER A., 1976: Die Chromosomenzahlen der in Mitteleuropa vorkommenden Arten von *Orobanche* sect. *Orobanche*. – Pl. Syst. Evol. 124: 303–308.
- WEINZETTL J. & FISCHER M.A., 2006: Ständelwurz / *Epipactis* sowie Sommerwurz / *Orobanche* und Blauwürger / *Phelipanche* im Burgenland. Eine Bestimmungshilfe. – Deutschkreutz: Josef Fally.
- WILHALM T., NIKLFELD H. & GUTERMANN W., 2006: Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. – Wien, Bozen: Folio Verlag [= Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol, Nr. 3].
- WÖRZ A., ENGELHARDT M., HÖLZER A. & THIV M., 2013: Aktuelle Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. – <http://www.flora.naturkundemuseum-bw.de> [accessed: 5.8.2013].
- ZAJĄC A. & ZAJĄC M. (Ed.), 2001: Atlas rozmieszczenia roślin naczyniowych w Polsce. Distribution atlas of vascular plants in Poland. – Kraków: Jagiellonian University.
- ZÁZVORKA S.J., 1997: Orobanchaceae VENT., zárazovité. – In: GOLIAŠOVÁ K. (Ed.): Flóra Slovenska, 5/2: 460–529. – Bratislava: Slovenská Akadémia Vied.
- ZÁZVORKA J., 2000: Orobanchaceae VENT. – zárazovité. – In: SLAVÍK B. (Ed.): Květena České Republiky, 6: 477–513. – Praha: Academia.
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & R. HÖLLRIEGL, 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. "Joanneum" Graz 18/19: 1–302.